

Praktikumsabschlussbericht

Vom 28.07.2015 bis 05.02.2016 war ich als Praktikantin für den Verein Hilfe für Menschen im Kongo e.V. in Kinshasa und Maluku tätig. In den 3 Projekten: „Hospice des enfants abandonés“, „C.S. Elikya na biso“ und „Maison des enfants Kiki Bolingo“ konnte ich viele neue und interessante Erfahrungen sammeln.

Das älteste Projekt des Vereins liegt genau in Kinshasa, genauer im Armenviertel Kisenso. Zu Beginn des Praktikums lebten dort 20 Mädchen und eine genaue Festlegung des Aufgabenbereichs gab es nicht. Größtenteils stand das Spielen und Beschäftigen mit den Mädchen im Vordergrund. Dies wurde von den Mädchen mit großer Freude angenommen und in kürzester Zeit beherrschte ich – mehr oder weniger gut – sämtliche, sehr beliebte „Klatschspiele“. Gummitwist und Seilspringen waren sehr beliebt und wurden von allen Mädchen prima beherrscht! Im Monat August wurde das zweite Kinderhaus eingeweiht und die jüngeren Mädchen aus Kisenso sind nach Maluku gezogen. In Kisenso blieben die großen. Ab diesem Zeitpunkt gestaltete sich der Praktikumseinsatz in Kisenso etwas schwieriger, da das Spielen bei den größeren Mädchen nicht mehr ganz so viel Zuspruch fand. Da das „Hospice des enfants abandonés“ bereits seit 10 Jahren bestand, waren die Mädchen und die 2 Mamans bereits ein eingespieltes Team. Aufgaben waren bereits genau aufgeteilt und Jeder wusste wann er was zu tun hatte. Aus diesem Grund fühlten wir uns doch teilweise etwas überflüssig und haben die Zeit in Kisenso auf nur einen Tag – Sonntag – verkürzt. Der Kirchenbesuch wurde schnell zur Routine und den restlichen Sonntag verbrachten wir dann bei den Mädchen. Oft waren die Mädchen mit anderen Sachen beschäftigt, sodass wir die Zeit oft dazu nutzten mit Pascal oder Charles aufgetretene Probleme oder Fragen zu besprechen. Manchmal sind wir auch freitags noch nach Kisenso gefahren. Die meisten Mädchen mussten erst am Nachmittag zur Schule und so konnten wir den Vormittag mit ihnen verbringen. Dem Haus in Kisenso sieht man die 10 Jahre, die es schon besteht, doch an. Eine Renovierung würde sicher auch die Stimmung der Mädchen noch etwas heben, auch da sie das Haus in Maluku als Vergleich haben. Die Kisenso-Mädchen sind auch sehr traurig, dass ihre kleinen Schwestern nicht mehr bei ihnen sind und wenn sie nach Maluku kamen war die Freude sehr groß! Das war zu Weihnachten der Fall, denn dieses Fest haben wir mit allen Mädchen in Maluku verbracht, die Kirche besucht und Lagerfeuer mit Knüppelkuchen gemacht. Es wurde viel gesungen und es herrschte große Freude über die Geschenke. Ein besonderes Highlight für die Mädchen war, dass wir 3 Praktikantinnen bei ihnen geschlafen haben und für uns war es eine interessante Erfahrung.

Das zweite Projekt meines Praktikumseinsatzes war die Grundschule „Elikya na biso“, in Maluku – ca. 1 ¼ Stunde Autofahrt von Kinshasa entfernt! 4 Tage die Woche – Montag bis Donnerstag- sind wir entweder mit einem Chauffeur oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln dort hingefahren. Im Nachhinein lässt sich sagen, dass man mit den öffentlichen Verkehrsmitteln besser vorankommt, da man so die Abfahrtszeiten selber bestimmen kann und sich nicht mit der sehr ausgeprägten Unpünktlichkeit der kongolesischen Chauffeure rumärgern muss. Und man bekommt die Chance durch das Dorf zu laufen und sich zu fühlen wie die Queen, weil von allen Seiten gerufen und gewunken wird. In der Schule bestanden unsere Aufgaben am Beginn der Schulzeit darin, Schülerlisten zu schreiben, mit den Klassen abzugleichen und Rucksäcke sowie Federmappen auszuteilen. Nach den ersten Wochen des großen Durcheinanders stellte sich bald Routine ein und unsere erste Aufgabe war immer das Helfen beim Frühstück der Kinder. Maman Anto bereitet immer den Tee vor während wir Brot schnitten und Becher sowie Teller anhand der definitiven Zahlen abzählten. Danach war meist schon Hofpause und wir suchten uns einen Platz auf dem Schulhof, wo

wir nicht umfielen, wenn die kleinen Jungen und Mädchen auf uns zu gerannt kamen und uns stürmisch begrüßten. Kurz vor Ende der Pause halfen wir beim Austeilen des Frühstücks in den Klassen. Bald wurden wir von den großen Mädchen der 4. Klasse dabei unterstützt und während unseres Urlaubs wurde ein Plan erstellt, wer wann das Austeilen übernimmt, sodass unsere Aufgabe nur noch im Unterstützen bestand, damit am Ende auch wirklich jedes Kind ein Frühstück auf seinem Tisch stehen hatte! Danach genehmigten auch wir uns ein Stück Brot und eine Tasse Tee und dann hatte meist Sita etwas für uns zu tun – von Linien in Heften ziehen bis Einträge in die Communications-Hefte der Kinder schreiben. Wenn es kranke Kinder gab, dann haben wir uns auch um sie gekümmert – nach Hause bringen, Medikamente verabreichen, ins Krankenheft einschreiben, bei der Repose überwachen, waren die wichtigsten Aufgaben. Hierfür haben wir auch eine Krankenstation eingerichtet mit 2 Matratzen, 2 Plastikstühlen, den Medikamenten und Stoffen zum zudecken. Leider wurden diese Sachen gestohlen und somit gab es dann keine richtige Möglichkeit die Kranken zu betreuen und sie wurden nach Hause gebracht. Maman Anto war einmal lange krank und in dieser Zeit haben wir uns nach dem Frühstück auch um das Spülen des Geschirrs gekümmert, was ein vormittagsfüllendes Programm war. Wir haben auch einige Stunden im Unterricht gegessen und den kongolesischen Unterricht beobachtet. Zu Beginn unseres Praktikums haben wir auch mit Pascal und Sita besprochen, dass wir selber unterrichten sollen und dafür Themen bekommen zu denen wir uns dann meist gemeinsam Unterrichtsstunden ausgedacht haben. Im Endeffekt hat aber nur Anna eine Stunde gehalten, da erstens die Zeit gefehlt und zweitens Niemand gesagt hat, wann es richtig losgeht. Mir persönlich hat es nix ausgemacht, dass wir nicht selber unterrichtet haben und ich glaube auch, dass es nicht den von uns gewünschten Effekt gehabt hätte, da wir nicht nach kongolesischer Art gelehrt – Lehrer sagt vor und die Kinder dies 10mal nach – und somit die Kinder nur verwirrt hätten. Es gab aber auch Vormittage an denen nichts zu tun war und wir nur im Waisenhaus saßen und noch ein wenig die Ruhe genossen haben, bevor die Mädchen heimkamen. Dann haben wir auch manchmal den Mamans beim Geschirrspülen oder anderen Arbeiten geholfen, obwohl sie lieber wollten, dass wir uns ausruhen und was essen.

Wenn die Schule vorbei war haben wir uns auf dem Schulhof von den Schulkindern verabschiedet und sind mit unseren Mädchen ins Kinderhaus KiKi Bolingo gegangen. Hier gab es einen Tagesplan, der von Pascal erstellt wurde und den wir durchsetzen sollten. Die erste Aufgabe bestand darin tausendmal zu sagen, dass bitte alle ihre Schuluniform aus und andere Kleidung anziehen. Bis die Letzte damit fertig war, haben wir bereits den Tee ausgeteilt und alle zum Händewaschen geschickt. Dann gab es Tee und danach waren meist noch einige Minuten zum Kartenspielen bevor zur Repose gerufen wurde. Diese war, wie nicht anders zu erwarten, nicht sehr beliebt und es hat uns oft ziemlich viel Nerven gekostet. Vor allem im Zimmer der Großen herrschte oft Unruhe und bis alle ruhig waren oder schliefen, war die Hälfte der Zeit bereits verstrichen. Wenn es dann zum Wecken ging, waren viele nur schwer zum Aufstehen zu bewegen und besonders bei Bene und L'or musste man aufpassen, sonst lagen sie bis zum Essen im Bett. Nachdem alle einigermaßen wach waren haben wir auf die Durchführung der Services bestanden: „Service des plants“ und „Service de la poubelle“. Diese haben wir relativ zu Beginn von KiKi Bolingo eingeführt um somit den Umgang der Mädchen mit den Pflanzen und dem Müll zu verbessern. Es gab immer 2er bis 3er Gruppen für jeden Tag und diese mussten entweder alle Blumen gießen oder auf dem ganzen Gelände den Müll aufsammeln. Am Anfang stießen die Services auf große Ablehnung doch schon bald erinnerten sich die Mädchen untereinander an ihre Aufgaben und wir beobachteten, dass der Müll nun auch häufiger gleich in den Papierkorb geworfen wurde anstatt auf den Boden. Wenn dies erledigt war, ging es an die Hausaufgaben. Bei dieser Betreuung wurde uns schnell und erschreckend bewusst, wie wenig die Mädchen können. Nicole und Ange, beide 2. Klasse, hatten große Probleme beim Zählen und Buchstabenerkennen. Mädchen der 4. Klasse konnten nicht lesen und schreiben und so wurde schon die Entzifferung der Aufgabenstellung zur Herausforderung. Wir haben uns intensiv mit den

Mädchen und ihren Hausaufgaben beschäftigt und es waren auch kleine Fortschritte zu bemerken. Trotzdem muss noch viel getan werden und ich hoffe, dass die schulischen Leistungen mit dem Nachhilfeunterricht von Oscar besser werden. Wenn keine Hausaufgaben auf waren oder danach noch genug Zeit war, ging es zum Fluss. In der Trockenzeit planschten die Mädchen im flachen Wasser und hatten dabei immer sehr viel Spaß. In der Regenzeit wurde dies leider unmöglich, weil das Wasser viel zu hoch war und somit gingen wir immer dann, wenn kein fließendes Wasser im KiKi vorhanden war, mit Eimern zum Fluss, damit die Mädchen sich waschen konnten. Auch haben wir eingeführt, dass jeden Donnerstag Bibliothekstag war. Das hieß, es ging in die 1. Klasse und dort wurde mit den Büchern, die gespendet wurden, lesen geübt. Diese Bücher haben wir am Anfang des Praktikums bereits sortiert und in die Schränke eingeräumt. Die großen Mädchen machten sich immer eifrig ans Lesen und die, die es nicht konnten suchten bei uns Hilfe. Stephanie hatte die Idee mit kleinen Buchstabensteinchen Silben zu legen und damit anzufangen und ich habe dies dann auch versucht. Es war immer sehr anstrengend und oft ging alles von einer Stunde bis zur nächsten verloren und man begann von neuem. Doch es gab auch Fortschritte und diese machten die Mühen wert. Die kleineren Mädchen hatten große Freude daran die Bilder anzuschauen, wobei immer herzlich gelacht wurde, und einzelne Buchstaben zu benennen. Es gab aber auch Nachmittage, an denen wir einfach nur gespielt, den Mädchen beim Singen und Tanzen zugeschaut, uns die Haare flechten lassen, den Mädels die Haare geöffnet, Kranke getröstet und umsorgt oder einfach nur mit den Kindern gekuschelt haben. Relativ zum Schluss unserer Kongozeit haben Stephanie und ich es noch einmal in Angriff genommen die Ordnung der Mädchen im Kleiderschrank zu verbessern. Zuerst haben wir mit den Mädchen zusammen versucht Jedem seine Anziehsachen zuzuordnen, was nicht so einfach war, und dann bekamen sie ein Fach im Regal, wo die Sachen ordentlich zusammengelegt eingeordnet wurden. Maman Loraintine war sehr begeistert von dieser Idee und hat uns tatkräftig dabei unterstützt. Gegen 15/15:30 Uhr gab es dann Mittag/Abendbrot und wir durften auch selber mit kochen. Die Mamans haben sich sehr gefreut Stephanie und mir zu zeigen, wie die kongolesische Küche funktioniert und hatten schon geplant, dass wir alleine kochen müssen, wenn Christine zu Besuch kommt, was dann leider nicht mehr geklappt hat. Nachdem wir dann mit allen Mädchen zusammen gegessen hatten ging es wieder Richtung Stadt – mit den öffentlichen Verkehrsmitteln pünktlich und mit Chauffeur warteten wir meistens bis zu 3 Stunden.

Freitag und Samstag hatten wir meist frei und verbachten diese Tage oft zu Hause. Es hieß Wäsche waschen, Wohnung putzen, ausschlafen und ein wenig Abstand zum hektischen Straßenleben bekommen. Doch wir besuchten auch die Stadt – gingen essen, auf den Kunstmarkt, einkaufen und einmal auch auf den Zando. Es gab viel zu sehen und gerne hätten wir uns noch das SOS-Kinderdorf und ein großes Waisenhaus angeschaut, Pascal hatte sich auch schon erkundigt, aber dafür haben wir uns zu spät entschieden und dann war die Zeit zu knapp. Ein paar Mal waren wir auch bei Pascal eingeladen, haben seine Mama und Schwestern kennengelernt und haben ihn auch zu uns zum Eierkuchenessen eingeladen. Unseren Chauffeur haben wir ebenfalls zu Hause besucht und er uns auch.

2 Wochen im November haben wir uns frei genommen und sind mit Pascal und Charles zusammen bis an die Westküste gereist! Es war wohl das Highlight der Zeit im Kongo - wir haben wunderschöne Landschaft gesehen und viele nette und bewundernswerte Menschen kennengelernt.

Alle Mitarbeiter – von den Mamans bis zum Präsidenten Pascal – waren immer sehr besorgt um uns und haben sich ganz toll gekümmert. Wir bekamen immer gesagt, dass unsere Probleme auch ihre wären und ich habe mich immer gut aufgehoben gefühlt. Die Arbeitsmoral im Kongo unterscheidet sich von unserer, oft haben wir die Mitarbeiter im Büro schlafen sehen oder nur im Schatten sitzen, dann hieß es, sie beobachten. Sita ist mit der Führung der Schule überfordert, was aber Großteils der mangelnden Organisation, den Unmengen an Papierkram und seiner zweiten Tätigkeit als Sekretär

zuzuschreiben ist. Maman Ngoma geht, wenn die Schule vorbei ist, egal ob noch Arbeit liegt – trotzdem übernimmt sie die Finanzen der Schule gut und hat einen guten Überblick über alle Schüler. Egal welches Kind krank ist Maman Ngoma kennt sie und weiß wo sie wohnen. Pascal hat auch immer viel zu tun, hat uns aber eher selten etwas von seiner Arbeit übertragen. Für ihn waren die 2 Wochen Urlaub sicher auch eine willkommene Auszeit, obwohl er sehr oft am Handy war und über alles in den 3 Projekten Bescheid wusste! Charles und Ferros bekamen wir nicht ganz so oft zu Gesicht aber die Beiden waren meiner Ansicht nach nicht überarbeitet. Die 4 Lehrer machen ihre Arbeit und vor allem Oscar hat uns positiv überrascht. Maman Ester und Monsieur Badet sind sehr ruhig und zurückhaltend und Maman Lydi hat sich bereits ein Jahr bewehrt. Es gab einige Vorkommnisse, in denen Lehrer und Direktor die Kinder schlugen, aber nach mehrfachen Gesprächen mit Pascal ist es uns nicht wieder aufgefallen und ich hoffe, dass es auch nie wieder passiert! Maman Anto ist für Schulfrühstück und Sauberkeit zu ständig und meint immer überfordert zu sein. Was nicht stimmt, denn sauber hat sie kein einziges Mal gemacht, während wir dort waren und mit dem Schulfrühstück beginnt sie 9 Uhr und ist mit dem Geschirrspülen 14 Uhr fertig, wonach sie auch nach Hause geht. Anstrengend ist diese Aufgabe definitiv nicht, auch wir haben das 1 Monat erledigt. Maman Marie und Maman Khonde in Kisenso sind ein super eingespieltes Team. Mit den Beiden klappt es wunderbar und alle Mädchen verstehen sich mit ihnen blendend. Die 4 Mamans in Maluku tun sich ein wenig schwerer. Es gab schon einige kleine Streitereien, doch diese konnten geklärt werden. Dadurch, dass im KiKi Bolingo alles noch sehr neu ist, sind sie untereinander noch nicht so eingespielt, aber meiner Meinung nach machen sie alle 4 einen guten Job. Bei der Gartenarbeit waren vor allem Maman Loraintine und Maman Espée sehr fleißig. Bei den Mädchen sind sie alle beliebt und werden beim Dienstantritt freudig begrüßt. Mit Maman Espée gab es einige Probleme, doch zum Schluss hatten Stephanie und ich ein gutes Gefühl und sie hat sich immer viel Mühe gegeben.

Etwas erschrocken war ich über den Umgang der Kinder mit ihren Sachen. Alle Schulkinder und auch die Mädchen bekamen zu Beginn des Schuljahres eine Federmappe und einen Rucksack. Mit Erschrecken mussten wir schon sehr schnell feststellen, dass Stifte verloren gingen und bald von unseren Mädchen nur noch 2 eine Federmappe besaßen, und die Anderen konnten uns nicht sagen, wo ihre abgeblieben war. Die Rucksäcke waren ebenfalls sehr schnell dreckig und zerrissen. Die Anzihsachen wurden immer wild durcheinander einfach in den Schrank gequetscht ohne darauf zu achten ob sie dabei kaputtgehen könnten, Blumen kaputtgetreten und die Puppen, die es zu Weihnachten gab, waren bis Februar alle mindestens zweimal repariert. Ich habe mir vorgestellt, dass die Mädchen, das was sie haben mit mehr Achtung behandeln eben, weil sie es nicht für selbstverständlich halten können.

Abschließend kann ich sagen, dass ich dieses halbe Jahr sehr genossen habe, viele neue Erfahrungen erlangen konnte und dies jederzeit wiederholen würde. In Maluku gab es mehr zu tun als in Kisenso und wir konnten uns sehr gut im KiKi Bolingo einbringen, da es erst neu eröffnet wurde. Im Team habe ich mich immer wohl gefühlt und die lachenden Kinder, wilden Umarmungen und Küsschen sind alle Anstrengungen und jeden Ärger wert gewesen.